

menhingen. Von dieser weitreichenden Anhängerschaft zeugt der Benev. 28, der in seinem Nekrologteil etwa 4000 Namen von Verstorbenen enthält, deren Memoria gepflegt werden sollte. Endpunkt der Entwicklung ist die Umwandlung der *Fraternitas* in eine regelrechte Kanonikergemeinschaft in der zweiten Hälfte des 14. Jh. Die Einbeziehung der Aktivitäten von Laien beschränkte sich nicht auf Praktiken im Zusammenhang mit dem Tod, sondern wird auch in der Gründung von Hospitälern und Institutionen der Armenhilfe sichtbar, eine davon in unmittelbarer Nachbarschaft zur Kirche S. Spirito. Eine sehr gründliche Analyse, die sich auf hervorragende Kenntnis der erhaltenen Quellen stützen kann – wenn auch vielleicht mit einigen Redundanzen in den Erläuterungen –, ermöglicht es A., einerseits die Rolle der *Fraternitates* in Benevent neu zu bestimmen in direkter Gegenüberstellung zu dem, was man über andere, ähnliche Vereinigungen in Venetien weiß, andererseits eine neue, ausgewogene Diskussion anzustoßen über die Organisation der städtischen Einrichtungen in Benevent im 12. bis 15. Jh., über die A. schon seit einiger Zeit arbeitet. Der Band wird beschlossen von einem Quellenanhang (S. 321–334), einer Bibliographie (S. 335–379) und einem Namen- und Sachregister (S. 381–433).

Francesco Panarelli (Übers. V. L.)

Riforma della chiesa, esperienze monastiche e poteri locali. La Badia di Cava nei secoli XI–XII. Atti del Convegno internazionale di studi, Badia di Cava, 15–17 settembre 2011, a cura di Maria GALANTE / Giovanni VITOLO / Giuseppa Z. ZANICHELLI (Millennio medievale 99. Strumenti e studi, N. S. 36) Firenze 2014, SISMEL – Edizioni del Galluzzo, VI u. 409 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 978-88-8450-545-3, EUR 82. – Giovanni VITOLO (S. 3–12) zeigt, wie sich der Charakter des monastischen Lebens in La Cava von den einfachen Anfängen im 11. Jh. binnen weniger Jahrzehnte wandelte und die Abtei einen festen Platz im religiösen, politischen und wirtschaftlichen Netzwerk zwischen Papsttum, Bischöfen und regionalen Machthabern einnehmen konnte. Huguette TAVIANI-CAROZZI (S. 13–33) beleuchtet die Rolle der Abtei für die Kirchenreform, wofür v. a. die Werke des Petrus von Cava, genannt *Divinacello*, herangezogen wurden, die *Vitae quatuor priorum abbatum Cavensium* (ed. L. Mattei Cerasoli, 1941) und ein Kommentar zum ersten Buch der Könige. Bemerkenswert ist, dass Petrus von Cava sich in seiner teilweise recht direkten, drastischen Sprache nicht nur an Mönche wendet, sondern an den gesamten Klerus. Valerie RAMSEYER (S. 35–52) widmet sich dem Verhältnis der Klöster zu den Bischöfen im 11. und 12. Jh. und zeigt am Beispiel von La Cava und den Erzbischöfen von Salerno, dass Abtei und Erzbischof in vieler Hinsicht gleiche Reformziele hatten und zur Steigerung ihres politischen Einflusses in der Region ebenfalls vergleichbare Strategien verfolgten. Potito D'ARCANGELO (S. 53–75) untersucht die drei großen monastischen Zentren Süditaliens, Montecassino, La Cava und Montevergine, hinsichtlich ihres Umgangs mit der Benediktsregel, ihrer Erinnerung an die Anfangsjahre und ihrer frühen historiographischen Zeugnisse, ihres Institutionalisierungsprozesses im 12. und 13. Jh. und hinsichtlich der Frage, ob und inwieweit das sog. „cassinese-cavense“ Reform-Modell auf Montevergine übertragen wurde. Amalia GALDI